



## **Bei den Eisstockschützen**

Der Winter naht - und dann ist es endlich soweit ...

Unruhe erfüllt die Eisstockschützen, und es ist höchste Zeit, sich mit dem Eisstock auf den Weg zu machen. Ungeduldig treten die Eisstockschützen von einem Fuß auf den anderen. Und dann stemmt sich schon der Erste in den Stand; „Fuassen“ wie es in der Eisschützensprache heißt.

Konzentration ist jetzt alles. Er maßt an, schwungvoll bringt er den Eisstock in Fahrt und „macht a Schwarze“. In die Schriftsprache übertragen, bedeutet dies, dass sein Stock unmittelbar vor der Daube zu stehen kommt.

„Is ja weiteres koa Kunststück als erster“.... bemerkt einer der Zuschauer. Es kracht und dem Gegner ist es mit einem vehementen Schuss gelungen, den Stock seines Vorgängers an die Begrenzung zu prellen. So ist es für den nächsten Schützen leicht, sich wunschgemäß zu plazieren. „Er hod!“ - Aber nur ein paar Augenblinzler bleiben ihm, sich im Erfolgsgefühl zu sonnen, denn sein Nachfolger hat sich schon gekonnt hineingeeckt, „einizinkt“. Schon ist der nächste an der Reihe. Ohne lang zu fackeln geht er aufs Ganze. Schon hat sein Eisstock die Daube berührt und geht mit ihr bis zum Ende der Bahn durch. „Des war sauber“, sagen die Zuschauer. Mit bühnenreifer Geste weist der Gegner seinem Kameraden den Weg, den dessen Eisstock nehmen soll. Nun muß Millimeterarbeit geleistet werden. Lange schwingt der Schütze seinen Stock, endlich wagt er den Schuß und drückt, solange der Eisstock in Fahrt ist, mit der linken Schulter nach. Aber der Eisstock reagiert halt leider nicht auf Feinssteuerung.

Der Schuß war berstimmt nicht schlecht, ist die einhellige Meinung, nur „grod ums Kenna“ eine Handbreit zu weit rechts.